

Erſcheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Erſcheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

N^o 94.

Welzheim, Samstag den 22. Juni 1872.

Ann. 700.

Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. Juli beginnende dritte Quartal 1872 des wöchentlich viermal erscheinenden

Boten vom Welzheimer Wald

wollen Bestellungen bei den betreffenden Poststellen und Postboten, für Welzheim bei der Redaktion bewerkstelligt werden; besonders erlaubt man sich Diejenigen; welche das Blatt wegen Mangel an Botenverbindung seither nicht beziehen konnten, darauf aufmerksam zu machen, daß auch die sämtlichen neu aufgestellten Parzellenboten des Bezirks Bestellungen entgegennehmen.

Der vierteljährige Abonnementspreis beträgt in Welzheim 30 fr., von der Post oder den Boten bezogen im Oberamtsbezirk 35 fr. (frei in's Haus geliefert), auswärts 42 fr. Die Redaktion.

Amthliche Verfügungen.

Welzheim.

Pferde-Musterung.

Nach einem mit Allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Königs ergangenen gemeinschaftlichen Erlaß des Ministeriums des Innern und des Kriegs-Ministeriums soll künftig von 6 zu 6 Jahren eine allgemeine Musterung des Pferdebestandes zum Zwecke von Mobilmachungen stattfinden und die erste dieser Musterungen im Jahre 1872 abgehalten werden. In **Welzheim** wird die Pferdemusterung am

Samstag den 6. Juli d. J., Morgens 8 Uhr vorgenommen.

Zur Musterung sind sämtliche Pferde über 3 Jahre (Post-, Gestüts-, königliche Dienstpferde ausgenommen) zu stellen und pünktlich zur bestimmten Stunde bei Vermeidung von Ungehorsamsstrafen der Pferdebesitzer in der Oberamtsstadt auf dem hiezu bestimmten Viehmarkts-Platz vorzuführen. Für den Transport der Pferde zur Musterung und für die Kosten ihrer Fütterung wird keine Vergütung bezahlt. Die **Ortsvorsteher** haben hienach sofort **allen** Pferdebesitzern Eröffnung zu machen und die von denselben zu unterschreibenden Eröffnungs-Protokolle **bis 2. Juli** anber einzusenden. Für jede Gemeinde ist ein Obmann zu bestellen, der Leute und Pferde genau kennt, und dafür sorgt, daß sämtliche Pferde seiner Gemeinde zur bestimmten Zeit nach der Ordnung in den Eröffnungs-Protokollen aufgestellt werden.

Den 21. Juni 1872.

K. Oberamt.
Weidner.

Württemberg.

Vom 1. Juli d. J. an beträgt im Wechselverkehre zwischen Württembergischen und Schweizerischen Telegraphenstationen die Beförderungsgebühr für eine einfache Depesche von 20 Worten ohne Rücksicht auf die Entfernung nur noch 28 fr.

— Im Schießthal bei Gmünd kam vor einigen Tagen der Unglücksfall vor, daß ein Unteroffizier durch Explosion einer Granate verarztet wurde, daß er nach einigen Stunden starb. Auch ein Kanonier wurde dabei unbedeutend verwundet.

Vom Mainhardter Wald. Leider ist von zwei Unglücksfällen Meldung zu thun. Am letzten Samstag Abend um 7 Uhr entran in Mainhardt ein Kind von 2 1/2 Jahren in einer Zauche. Alle sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren vergeblich. Groß ist der Schmerz der Eltern. Ganz um dieselbe Zeit wurde in der 3/4 Stunden von Mainhardt entfernten zu Graab gehörigen Adersmühle ein Kind von dem Werk einer Sägmühle zerrissen

und augenblicklich getödtet. Laute Mahnungen zu vermehrter Vorsicht an alle, welchen die Obhut von Kindern obliegt.

— Von der badischen Gränze. Knittlingen, 18. Juni. Am heutigen Viehmarkt wurde einem hiesigen Bauern für ein paar schwere fette Ochsen die unerhörte Summe von 700 fl. bezahlt. — Die Heuerndte, welche heuer sehr reichlich ausfällt, wird bei guter Witterung bis Ende laufender Woche beendigt werden. — Steinobst bekommen wir eine große Quantität; andere Sorten versprechen eine mittlere Erndte. Wenn wir von Hagel verschont bleiben, werden in 3 bis 4 Wochen bei uns die Saatrüchte eingeheimst werden können, welche durchweg ebenfalls einen reichen Ertrag versprechen.

Brackenheim, 19. Juni. Gestern hatten wir eine Doppelfeier in unserer Stadt. Es galt Abschied zu nehmen von dem Herrn Oberamtmann Vogel, und der Einführung seines Nachfolgers Herrn Oberamtmann Eisenbach. Der letztere Akt spielte in seinem offiziellen Theile auf dem Rathhause, der erstere mehr in den gastlichen Räumen der Post. Nicht als ob übrigens der eine und andere scharf zu trennen wäre. Beiderlei Acte waren auf amtlichem wie außeramtlichem Boden mit einander verwoben. Die Vorstellung auf dem Rathhause, der die sämtlichen Ortsvorsteher des Bezirks, viele Geistliche, die hiesigen Collegien und sonstige Einwohner anwohnten, erfolgte in ministeriellem Auftage durch den Herrn Oberregierungsrath von Scholl, worauf Herr Oberamtmann Eisenbach durch Stadtschultheiß Wendel Namens seiner Collegien und des Bezirks willkommen geheizen wurde. Der neue Beamte, dem von Welzheim ein guter Ruf vorangeht, wies in seiner Antwort darauf hin, daß er zwar mit Strenge seinen Beruf erfüllen, doch seinem Charakter gemäß mit Milde und Freundlichkeit verfahren werde und so erfahrungsmäßig seine guten Absichten zu erreichen hoffe. Gegen 100 Theilnehmer versammelten sich beim Festmahle in der Post, wo Herr Oberamtmann Vogel nach 19jährigem Wirken in bewegten Worten Abschied nahm und allseitig noch Beweise von Hochachtung und Anerkennung entgegennehmen konnte, wie er es bei seinem unermüdeten, ja aufopfernden Eifer wohl verdient hat. Daß sein Nachfolger, Herr Oberamtmann Eisenbach, um es kurz zu sagen, der rechte Mann für uns ist, darüber herrscht nur Eine Stimme. Fügen wir hinzu, daß die Festesstimmung durch zahlreiche Toaste und unsere gute städtische Musik wesentlich erhöht wurde, so glauben wir ein kleines aber treues Bild des Ganzen gegeben zu haben.

(Zaberbote.)

Havensburg, 19. Juni. Gestern wurde hier ein frecher Einbruch verübt. Als der Knabe des Hauseigenthümers aus der Schule kam, hörte er ein Klopfen im obern Stock. Glücklicher Weise kamen gerade einige Einwohner vorbei, welche nachsahen und fanden, daß Kästen erbrochen waren. Nach einigem Suchen fanden sie den Dieb im Abtritte versteckt, sie nahmen ihn ohne Gegenwehr, obwohl er ein Beil in der Hand hatte, fest und brachten ihn auf die Polizeiwache, wo ihm gestohlene Schmuckachen, Geld u. abgenommen wurden. Nach den näheren Erhebungen ist der Dieb der aus dem oberamtsgerichtlichen Gefängniß in Tübingen entwichene Jakob Dieter von Duzlingen, welcher schon in Kirchen und verchiedenen Häusern bedeutende Diebstähle begangen hat, vor etlichen Monaten entsprang er gefesselt dem Polizeidiener in Zuzdorf.

Deutschland. Berlin, 19. Juni. Nach den neuesten Bestimmungen wird die Abreise des Kaisers nach Gms Sonntag Abend erfolgen. — Die „Prov.-Corr.“ sagt bei Besprechung der Verhandlungen der Reichsregierung mit Frankreich: „Die französische Regierung äußerte kürzlich vertraulich den Wunsch, behufs Erreichung der früheren Räumung der französischen Gebietstheile über die anzubietenden finanziellen Garantien unter theilweiser Beschleunigung der noch ausstehenden Zahlungen in Verhandlung zu treten.“

Die deutschen Regierungen sind diesem Wunsche bereitwilligst entgegengekommen, hauptsächlich, um dadurch Act zu geben von ihrem Vertrauen zur Politik der gegenwärtigen französischen Regierung. Auf Grund der in den letzten Tagen in Paris stattgehabten vorläufigen Besprechungen sind bestimmte Vorschläge Frankreichs zu erwarten. Die Verhandlungen werden in Paris geführt. — Einer amtlichen telegraphischen Nachricht zufolge haben die königlichen Schraubencorvetten „Bineta“ und „Gazelle“ unter dem Befehl des See Capitäns Batsch am 11. Juni die Regierung der Republik Haiti, welche zu wiederholten Malen eine vergeblich geltend gemachte, berechtigte Entschädigungsforderung eines deutschen Kaufmanns zu bewilligen sich weigerte, durch Wegnahme zweier haitischer Corvetten zum Nachgeben gezwungen. Bei dieser Wegnahme wurde Niemand verwundet. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht die Frage der Papstwahl und sagt: Keiner Regierung, welche katholische Unterthanen hat, kann es gleichgültig sein, wer Papst ist. Von Alters her anerkannt war das Interesse der Staatsgewalten an der Papstwahl, sowohl an der Persönlichkeit als auch besonders daran, daß die Wahl von allen formalen materiellen Garantien umgeben sei, welche den Regierungen ermöglichen, sie als gültige und jeden Zweifel ausschließende anzuerkennen. Die Regierungen sind verpflichtet, gewissenhaft zu erwägen, ob sie anerkennen können, ehe sie weitergehende fast souveräne Rechte über ihre katholischen Unterthanen dem Gewählten factisch zugestehen. Neuerdings ist das Interesse und die Verpflichtung der Regierungen noch gesteigert, seit die alte Selbstständigkeit des Episcopats gebrochen ist, seit die Bischöfe die bloßen Beamten eines fremden absolutistischen Souveräns geworden sind und der Papst in jeder einzelnen Diocese die bischöflichen Rechte selbst in die Hand nehmen kann. Hierdurch ist die Stellung des Papstes auch zu den Regierungen wesentlich verändert. Ehe die Regierungen ihm eine solche Stellung einräumen und die Ausübung solcher Rechte über ihre Staatsangehörigen gestatten, müssen sie sich fragen, ob Wahl und Persönlichkeit die Garantien bieten, welche sie gegen den Mißbrauch einer solchen Machtvollkommenheit zu fordern berechtigt und verpflichtet sind. — Der Reichstag genehmigte in dritter Lesung die Seemanns-Ordnung in der Fassung der zweiten Lesung, ferner das Gesetz über die Mitnahme von Seeleuten sowie den Luxemburger Eisenbahnvertrag. Schließlich wurden in Schlußabstimmung der Etat pro 1873 und der Nachtrag pro 1872 genehmigt.

Berlin, 19. Juni. Zu Fortsetzung seiner Verathungen trat das Haus in die dritte Lesung des Jesuitengesetzes ein. Lascker und Reichenperger sprachen dagegen, Dove und Gneist dafür. Minister Delbrück hebt den ersteren gegenüber hervor, es sei eine willkürliche Verückung der Thatfachen, wenn der Katholizismus mit dem Jesuitismus identifiziert werde; es sei eine Illusion, wenn man mit der neuen Verfassung Deutschlands alles in Ordnung glaube. Es gebe nicht nur äußere, sondern auch innere Feinde. Der Minister betont schließlich: Wenn die Volksvertretung die Ueberzeugung gewinne, daß ein Orden mit so großen Mitteln und mit so vorzüglicher Organisation ein festes Ziel verfolgend, staatsgefährlich sei, so sei dieselbe auch berechtigt, denselben zu unterdrücken. Nach Schluß der Generaldiskussion werden in der Spezialberatung die §§. 1. 2—3 nach den Beschlüssen der zweiten Lesung und das ganze Gesetz in namentlicher Abstimmung mit 181 gegen 93 Stimmen angenommen. Die Resolution Voelt, betreffend die obligatorische Civilehe und Civilstandsregister wird nach kurzer Diskussion in namentlicher Abstimmung mit 150 gegen 100 Stimmen genehmigt. Hierauf kündigt Minister Delbrück den bevorstehenden Reichstagseschluß nach Erledigung der übrigen Reichstagsarbeiten an. Der Reichstag erledigt hierauf die Petitionen, welche auf der Tagesordnung stehen und nach dem Frankenberg Namens des Hauses dem Präsidenten Simson gedankt, verliert Delbrück eine kaiserliche Ordre, welche den Reichstag schließt und Namens des Kaisers und der Bundesregierungen dankt für die Erledigung der mühevollen Arbeit. Das Haus schließt mit einem Hoch Simsons auf den Kaiser.

Darmstadt, 19. Juni. Wie wir soeben erfahren, fand vorgestern in der Nähe von Auerbach ein Handgemenge zwischen Räubern und Gendarmen statt, welches mit der Gefangennehmung zweier Räuber endigte. Einer derselben konnte sich durch die Flucht retten.

Sien, 18. Juni. Der Strike der Bergarbeiter ist nunmehr in 42 benachbarten Kohlengruben thatsächlich ausgebrochen; in den vorwunder Belegschaften stellten etwa 12,000 Arbeiter die Arbeit ein. Excesse sind bisher nicht vorgekommen.

Frankreich. Paris, 19. Juni. Die vorläufigen Besprechungen zwischen dem deutschen Botschafter Grafen von Arnim und Thiers über die frühere Räumung des französischen Gebietes unter theilweiser früherer Zahlung des Restes der Kriegs-Contribution sind heute beendet. Thiers überreichte dem Grafen v. Arnim be-

stimmte Vorschläge zur Ausführung der Verhandlungen, welche heute noch nach Berlin abgehen. Graf v. Arnim lehrte hierauf nach Paris zurück.

Versailles, 19. Juni. Die Nationalversammlung nahm die Artikel 54 und 55, betreffend die freiwilligen Engagements, an.

Italien. Rom, 20. Juni. „Osservatore“ veröffentlicht ein Schreiben des Papstes an Cardinal Antonelli: Der Papst beklagt die bevorstehende Einbitzung des Gesehntwurfes, betreffend die Aufhebung der religiösen Körperschaften in Rom in der ital. Kammer. Diese Aufhebung schätze die Interessen der Kirche, sie sei ein Attentat gegen das internationale Recht der gesammten katholischen Welt. Der Papst spricht von fortwährenden Usurpationen gegen die päpstliche Autorität und gegen die Moralität der Justiz, und fügt hinzu: Wir konnten uns ersparen, diesem Schauspiel anzuhängen, wenn wir ein Asyl in einem fremden Lande gesucht hätten. Aber Gründe von hohem religiösen Interesse riethen uns, für den Augenblick auf dem Sitze zu verharren. Es geschah dies, um die Welt von dem Looße zu überzeugen, das der Kirche und dem Papste vorbehalten ist; daß er frei ist, doch nicht unabhängig. Konflikte zwischen beiden Gewalten sind unvermeidlich. Im Interesse der katholischen Gewissen sei es nothwendig, daß seine Entscheidungen frei seien. Er begreife nicht, wie man ernstlich von einer Versöhnung mit der italienischen Regierung sprechen könne. Das Papstthum könne sich nicht vor den Usurpatoren seiner Rechte beugen. Die „Garantien“ seien illusorisch. Der Papst beauftragt Antonelli, dies den Vertretern der fremden Mächte bei dem päpstlichen Stuhle mitzutheilen und gegen die das Papstthum und den Katholizismus bedrohenden Attentate zu protestiren. Die Regierungen können nicht vergessen, daß das Papstthum, weit entfernt ein Hinderniß für den Frieden Europas oder die Größe und Unabhängigkeit Italiens zu sein, stets ein Band zwischen Völkern und Fürsten, ein Mittelpunkt der Eintracht und des Friedens war. Für Italien und seine wahre Größe war es der Schutz seiner Unabhängigkeit und der Wall seiner Freiheit.

Amerika. Newyork, 18. Juni. „Newyork Herald“ veröffentlicht ein Telegramm des Vertreters Amerika's beim Genfer Schiedsgericht, Davis, an den Staatssecretär Fish folgenden Inhalts: Er habe am Montage dem Schiedsgerichte erklärt, daß er vor Einwilligung in die Vertagung des Schiedsgerichts weitere Instruktionen seiner Regierung einholen müsse, weil der Zusatzartikel zum Washingtoner Vertrage nicht ratificiert sei, weil ferner Amerika an der Ansicht festhalte, daß die indirecten Ansprüche so lange vor das Schiedsgericht gehören, bis über den Zusatzartikel eine Einigung erfolgt ist, und weil endlich Amerika die Vertagung des Schiedsgerichts nicht wünsche.

Unterhaltendes.

In eiserner Faust.

Ein Politzeiroman aus der neuesten Zeit von J. Steinmann.
(Fortsetzung.)

„Nun, ich werde nicht böse darum.“

„Was kostet die Arbeit?“

„Fünf und einen halben Thaler.“ antwortete Eva.

„Hier ist das Geld.“

Eva zählte nach:

„Mein Herr, Sie haben sich geirrt, hier ist nicht nur ein halber Thaler zu viel, sie haben sich noch um einen mehr verzählt.“

Und ehe er sich's versehen, hatte Eva gewechselt und ihm das überflüssige Geld in die Hand gedrückt.

„Teufel,“ murmelte er, „die Kleine ist gerieben, oder eine vollständige Unschuld. Beides kann nicht passen.“

„Sie sind sehr ehrlich,“ sagte er laut.“

„D, das macht Nichts,“ erwiderte Eva keck; „das ist bei uns einmal so Sitte.“

Herr von Sejour biß sich auf die Lippen, denn er merkte Eva's Spott. Er gab Leopoldinen seinen Arm, um sie wieder zurückzuführen.

Eva zögerte noch ein Weilchen, weil sie ihre Kappe umbinden mußte.

Auf dem Corridor, der zur Treppe führte, begegnete ihr Jemand, der ihr sonderbar bekannt vorkam, obgleich sie ihn nie gesehen, aber es fiel ihr mit einem Male wie Schuppen von den Augen.

„Ei,“ rief sie laut in ihrer Ueberraschung, „sind Sie nicht der Herr Georg, der der armen Toni den Kopf verdreht hat? O, mein Herr, das ist nicht hübsch von Ihnen —“

„Antonie?“ rief Georg halblaut, „Wo ist sie denn? Ich habe sie gestern vergebens gesucht.“

„Was sie sagen!“

„Sie kennen Antonie und wissen, wo sie ist?“
 „Freilich weiß ich das. Warum sind sie denn so lange nicht gekommen?“

„Ich war verreist.“
 „Warum haben sie dann nicht geschrieben?“
 „Ich schrieb mehr als einmal, ich habe nie eine Antwort bekommen.“

„Ist das wahr?“
 Georg erröthete, Unmuth spiegelte sich auf seinem Gesichte.
 „Nein, ich sehe schon, Sie lügen nicht, Sie sehen viel zu gut aus. Ich will's Ihnen sagen, wo sie wohnt: Gärtnerstraße Nr. 9.“

„Ich danke Ihnen.“
 „Soll ich Toni grüßen?“
 „Recht, recht herzlich.“
 „Kommen Sie am Nachmittag, das ist besser.“

Eva eilte die Treppe hinunter. Georgs Antlitz strahlte vor freudiger Erregung.
 Ein stiller Beobachter hatte diese Scene beaufsichtigt und Wort für Wort verstanden.

„Das bricht Dir den Hals!“ murmelte er.
 Es war Herr von Sejour.

4. Kapitel.

Engel und Teufel.

„Aber Eva! Was hast Du heute, Du bist ja seltsam aufgeregt?“ fragte Antonie ihre Freundin, als dieselben wieder an dem Tische vor dem Fenster saßen und eifrig arbeiteten.

„Ich weiß selber nicht, wie mir ist,“ erwiderte Eva. „Ich möchte lächen und meinen zugleich, aber das geht nicht gut. Und weil ich das nicht kann, bin ich unruhig und zerstreut. Da sieh' her, da habe ich rothe Scharlachpelagonien in den Myrthenstrauch gebunden, statt weißer Orangeblüthen.“

„Das bedeutet Unglück für die Braut, der dieser Strauch befestigt ist,“ sagte Antonie. „Scharlachpelagonien bringen Unglück.“

„Wenn Du die Blumensprache kennst, dann sage mir doch, was bedeutet diese Blume?“

Bei diesen Worten warf Eva Antonien eine rothe Blume in den Schooß.

„Die Blume bedeutet Liebe.“
 „Ja, was für Liebe?“
 „Znüge und treue.“

„Ungefähr so, wie Dich Dein Georg liebt?“
 Antonie lächelte und doch hätte sie bitterlich weinen mögen. Sie fühlte sich doppelt unglücklich, wenn sie die unbefangene Fröhlichkeit Eva's mit ihrem Seelenzustand verglich. Ihre Liebe war verloren, das fühlte sie, aber noch ein zweites Schreckliches verbitterte ihr Leben. Wie ein schwerer Alp lagen die Tage auf ihr, welche die Veränderung ihrer Verhältnisse bewirkt, der Tod des Vaters und die seltsamen Umstände, dabei der Brief des Vaters an die Mutter, das alles zusammen bildete ein geheimnißvolles Ganze, dessen Zusammenhang sie mehr ahnte als wußte.

Es ward stille zwischen den Beiden. Jede arbeitete fleißig weiter. Nur Eva warf ab und zu einen Blick auf die ruhige Antonie, als wenn sie sagen wollte: Ich kenne Deinen Georg jetzt ganz genau und wenn er kein schlechter Mensch ist, muß er jeden Augenblick kommen und Dir an den Hals fliegen und Dich so küssen, daß Du nicht weißt, wo Du hinsollst. Und Du mußt schmolzen und ein Bißchen böse thun — Ach, wie freue ich mich darauf.

Dann schweiften ihre Gedanken weiter zurück in die Vergangenheit und sie lebte noch einmal die Stunden durch, in denen sie ihren Wilhelm, ihren Steuermann, den wind- und wetterstarken Mann, gequält hatte, bis sie ihn um den Finger wickeln konnte, um die kleine Marter tausendfach durch zärtliche Liebesbeweise wieder gut zu machen, durch unzählige Kleinigkeiten, wie sie nur ein wirklich liebendes Frauenherz ersinnet.

Das Herz klopfte ihr doch ein wenig.
 Da ging die Hausthüre. Sollte er es sein? Es klopfte. Eva wollte „Herein!“ rufen, aber der Ton blieb ihr in der Kehle stehen. Sie konnte vor lauter Aufregung nicht sprechen. Antonie dagegen rief mit glöckereiner Stimme ein lautes „Herein.“ Die Thür öffnete sich. Kaum hatte Eva den Eintretenden auch nur mit halbem Auge erblickt, als sie mit einem Jubelruf aufsprang und rief: „Da ist er, Toni, da ist er.“

Antonie war auch aufgesprungen. Starr und bleich wie eine Wilsäule stand sie da, ohne Regung, nur die Brust wogte schwer auf und nieder. Ihre Augen waren wie gebannt auf den Eintretenden. Da war er wieder, der Heißgeliebte, der Verlorengegläubte, da war er wieder, der Entflohene. Das waren dieselben lieben Züge, das waren die dunklen seelenvollen Augen, in die sie so oft geblickt und die es ihr angethan hatten vom ersten Augenblicke des

Begegnens an, das war der Mund, der gesagt hatte, ich liebe Dich und die Lippen, die den Mund mit heißen Küßen besiegelte.

„Er ist wieder da,“ jubelte ihr Herz laut auf, und dennoch brachte sie keinen Laut hervor, der Uebergang, der Trauer um den Geliebten, in die sie sich noch so eben versenkt hatte, zum unerwarteten Wiedersehen lähmte die Zunge.
 (Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Beim Musikfest in Boston das am 17. Juni durch Vants eröffnet worden, zählt der Chor 10,000 Personen, das Orchester ist aus 1500 Instrumenten zusammengesetzt. Die Pauke, welche dabei zur Anwendung kommt, ist aus Ahornholz, hat einen Durchmesser von 12 Fuß und eine Höhe von 6 Fuß. Die Zahl der Zuhörer belief sich auf 30,000.

Ein Tischlermeister in Königsberg, der bis dahin still und fleißig sein Handwerk betrieb, gewann bei der letzten Pferdelotterie zwei wunderschöne Pferde. Sofort war es mit seiner Arbeit und seinem häuslichen Glück zu Ende. Von früh bis spät fuhr er mit seinen eleganten Goldsüßchen durch die Straßen, fing an, sich für einen reichen Mann zu halten, zeigte ab und zu Spuren von Getauszerüttung und ist heute vollständig irrsinnig ins städtische Krankenhaus gebracht worden.

— Von dem großen Erie-See in Amerika wird behauptet, daß er mit der Zeit vollkommen austrocknen werde. Sorgfältigen Messungen zufolge beträgt seine durchschnittliche Tiefe nicht über 120 Fuß, während sie in dem See Michigan 1800, beim Oberen See 900 und bei dem Ontario-See 500 Fuß beträgt. Im Erie-See nimmt die Tiefe durch stetige Ablagerung von zugeschwemmter Thonerde zusehends ab und sein Wasserbecken wird dereinst vielleicht die Baustelle einer gewaltigen Stadt werden.

— In Abbotsham bei Bidford in England starb kürzlich ein Mr. Thomas Glover, ein Greis von 99 Jahren, der außer vier Töchtern und drei Söhnen 45 Enkel und 90 Urenkel hinterläßt.

— Amerika trifft bereits Vorkehrungen, um die hundertjährige Jubelfeier der Unabhängigkeits-Erklärung am 4. Juli 1876 durch eine große Industrie-Ausstellung im Fairmount-Park bei Philadelphia zu begehen.

— (Auch ein Instrument.) Bei dem großen Richard Wagner'schen Concerte in Bayreuth passirte nachfolgende Anekdote. Ein Einwohner Bayreuths hatte sich von einem befreundeten Musiker in das Orchester hineinschmuggeln lassen, und glaubte so auf billige Weise die Gelegenheit zu haben, Alles zu hören und zu sehen. Das Unglück wollte, daß er sich dicht in der Nähe von Wagner's Dirigentenpult plazirt hatte. Wagner bemerkte ihn, sah, daß er weder Instrument noch Noten vor sich hatte und rief ihm zu: „Sie spielen?“ — „Den Zuschauer“ — war die Antwort. „Nach ein sehr angenehmes Instrument“, entgegnete Wagner lächelnd.

— (Gegen die Blattern.) Ein medicinisches Journal sagt, daß das Verbrennen von einer Unze Schwefel im Keller das ganze Haus von dem Blatterngifte befreit. Wäre des Probirens werth.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Juni. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Das Gardecorps wird in der letzten Augustwoche in der Nähe Berlins zu Uebungen zusammengezogen. Am 7. September findet bei Berlin eine große Herbstparade, am 9. Manövrés des ganzen Corps gegen einen supponirten Feind statt. In den folgenden Tagen werden die Divisionen gegeneinander manövriren. Am 18. Sept. kehren die Truppen in ihre Garnisonen zurück.

Wien, 19. Juni. In parlamentarischen Kreisen verlautet, die Regierung werde im Herrenhause die unveränderte Annahme des Landwehrgesetzes nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses befürworten, um das Zustandekommen des Gesetzes zu bemerkstelligen.

London, 20. Juni. Die Morgenblätter enthalten folgende Nachricht aus Genf: Die Verhandlungen des Schiedsgerichtes nehmen eine günstige Wendung. Es ist kein Protest gegen die Vertagung zu erwarten.

Versailles, 20. Mai. Thiers wird heute, 2 Uhr Nachmittags, die Delegirten der Fractionen der Rechten empfangen, welche befanntlich beauftragt wurden, mit dem Präsidenten die innere Lage zu erörtern.

Paris, 20. Juni. Marschall Forey ist heute Morgen 8 Uhr gestorben.

Paris, 20. Juni. In der bei Thiers stattgehabten Besprechung der bedeutendsten Banquiers war die fast einstimmige Ansicht, daß die Contrahierung einer Anleihe im Gesamtbetrage von 2 Milliarden, der Contrahierung über einzelne Theile dieser Summe vorzuziehen sei.

Bekanntmachungen.

Kaisersbach.
Gerichtsbezirks Welzheim.

Gläubiger-Anruf.

Der am 7. November 1871 verstorbene **Gottfried Munz**, Tagelöhner und Wittwer in Gebenweilergöhen, welcher im Jahr 1855 vergantet wurde, hinterließ noch ein kleines Vermögen von 59 fl. 7 kr., welches nach der Gantverweisung den Kindern der + 11. Ehefrau des Erblassers Barbara geb. Zehenter für ihre in III. Klasse mit Vorzugsrecht vom 1. März 1842 durchgefallene Mutterguts-Forderung von 229 fl. 46 kr. zufällt, weshalb alle übrigen Gläubiger auch in dem Fall, wenn ein Gantverfahren eingeleitet würde, keine Befriedigung zu erwarten haben.

Die Gläubiger und namentlich auch die im früheren Gante durchgefallenen werden hievon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß wenn sie nicht binnen **1 Monats**, von heute an gerechnet, Einsprache dagegen erheben, der Nachlaß den Kindern der + zweiten Ehefrau des Erblassers zugewiesen werden würde.

Den 18. Juni 1872.

Für die Theilungsbehörde:

A. Gerichtsnotariat Welzheim.
W. Bausch.

Welzheim.

Gerber-Werkstätte-Verkauf.

Die in Nro. 80 und 86 d. Bl. beschriebene, zur Gantmasse des + **Friedrich Dunz**, gew. Rothgerbers von hier, gehörige Gerberwerkstätte sammt Hofraum, in den Brühlgärten zc.,

Gerichtl. Tax. — 1000 fl. —

wird am

Dienstag den 25. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus zum zweiten und letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht, wozu man Kaufsliebhaber einladet unter dem Anfügen, daß das Verkaufs-Resultat zum Voraus genehmigt ist.

Den 19. Juni 1872.

Stadtschultheißenamt.

Rudersberg.

Anwesen-Verkauf.



Unterzeichneter ist gesonnen, sein Anwesen, bestehend in: einem gut gebauten einstockigen Wohnhaus mit geräumig hergestellten Zimmern, nebst Werkstatt (neuester Einrichtung und zu jedem Handwerk tauglich) und Hofraum beim Haus,

aus freier Hand zu verkaufen.

Der Verkauf findet am Johanni-Feiertag

Montag den 24. Juni 1872

statt und sind Kaufsliebhaber in seine Behausung mit dem Bemerken freundlich eingeladen, daß die Bedingungen billig gestellt sind.

Christian Müller,
Käufer.

Althütte,
Oberamts Backnang.

Hofguts-Verkauf.



Der Unterzeichnete ist Willens, sein hier bestehendes Hofgut, bestehend in:

einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Remise und Keller,
einem Backofen vor dem Haus,
einer Scheuer mit Stallung, Remise und Keller neben demselben, sowie ca. 32 Morgen Gütern, darunter 22 Morgen Wiesen in gutem ertragsfähigem Zustande,

zu verkaufen.

Dem Käufer ist Gelegenheit geboten, auf Wunsch mit dem Gut auch das vorhandene Vieh und Mobiliar zu erwerben. In dem Wohnhaus wurde seit längerer Zeit auch eine Spezereihandlung betrieben und ist einem thätigen Manne durch den vorhandenen Viehstand ein gutes Fortkommen gesichert.

Das Gut kann nach dem Kauf sogleich bezogen und die Zahlungsbedingungen sehr günstig gestellt werden.

Den 10. Juni 1872.

Gottfried Seib.

Alfdorf.

Tangholz-Verkauf.

Am **Dienstag den 25. dieß,**
Nachmittags 2 Uhr:

1) im gutherrschafil. Walde **Bürrnad:**

1 Stück Nadelholz	1. Cl.,
9 " " " "	2. "
44 " " " "	3. "
76 " " " "	4. "

130 Stück;

2) im **Saselbacherrain:**

5 Stück Nadelholz	2. Cl.,
25 " " " "	3. "
70 " " " "	4. "

100 Stück;

3) im **Erbsigreut:**

18 Stück Nadelholz	1. Cl.,
20 " " " "	2. "
41 " " " "	3. "
101 " " " "	4. "

180 Stück;

4) im **Maierhofswald:**

4 Stück Nadelholz	1. Cl.,
14 " " " "	2. "
24 " " " "	3. "
36 " " " "	4. "

78 Stück;

5) im **Thann:**

8 Stück Nadelholz	3. Cl.,
21 " " " "	4. "

29 Stück.

Zusammenkunft auf dem **Maierhof.**

Den 18. Juni 1872.

Freiherrl. vom Holtz'sches
Rentamt.

Rudersberg.

Hofguts-Verkauf.



Das von mir in Nro. 88 des Boten v. Welzheimer Wald ausgeschriebene Hofgut kommt am

Samstag den 29. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathhaus in Aufstreich und kann nach Umständen die Genehmigung am gleichen Tage erfolgen. Liebhaber — auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen — werden hiezu freundlich eingeladen.

Den 19. Juni 1872.

Schultheiß Cronmüller.

Alfdorf.

Futter-Ertrag

Ich verkaufe den dießjährigen von 6 Morgen Wiesen und 1/2 Morgen Klee. Die Liebhaber wollen sich am nächsten **Montag den 24. d. Mts.**

Nachmittags 3 Uhr

in meinem Hause einfinden.

J. Ellinger, Gärtner.

Haghof,

Gemeinde Altersberg.

Einen vollständigen

Schmied-Handwerkszeug

und eine **Schrot-Flinte**, sämmtliches in gutem Zustand, hat zu verkaufen

Friedrich Hummel,
Gutsbesitzer.

Breitenfürst.

Ausverkauf.

Um vollends schnell damit zu räumen, bin ich gesonnen, am

Johannifeiertag den 24. d. Mts.

von Morgens 8 Uhr an

in meiner obern Stube eine Auktion abzuhalten, wobei vorkommt:

Ziß, Barrente, Drucktattum, schwarze Tuchmessen, seidene Halstücher und sonst noch viele andere Artikel,

wozu Liebhaber hiemit freundlich eingeladen werden.

Speisewirth Abele.

Breitenfürst.

Regelbahn-Empfehlung.



Meine neu hergerichtete Regelbahn ist eröffnet und empfehle dieselbe fleißiger Benützung höchlichst.

Speisewirth Abele.

Geld-Sorten vom 20. Juni 1872.

Pr. Friedrichsd'or	fl. 9. 57 1/2 — 58 1/2.
20-Francs	9. 23 — 24.
Pistolen	9. 40 — 42.
Souvereigns	11. 51 — 53.
Imperials	9. 42 — 44.
Holl. fl. 10.	9. 53 — 55.
Dufaten	5. 33 — 35.

Hiezu als Beilage Nro. 9 des General-Anzeigers für das Königreich Württemberg.